

Einstieg zur Diskussion am 23.10., ergänzt mit Elementen aus der Diskussion

## **Pazifismus - Antimilitarismus - wo stehen wir?**

Die aktuelle Pazifismus- Diskussion in der DFG-VK steht in Bezug zu den Großdemonstrationen in Heiligendamm gegen G8, 2008, und gegen NATO- Gipfel in Straßburg 2009. In der Folge stellte der LV Bayern einen Antrag, der eine breite Aussprache ermöglicht und beförderte.

### **1. Antrag des LA Bayern zum BuKo 09 und die Diskussion darüber:**

#### **„Pazifistische Grundsätze in der Bündnispolitik**

angesichts der Vorgänge in Straßburg und Heiligendamm erklärt die DFG-VK:

Die Friedensbewegung muß den Einschüchterungsversuchen und Provokationen der Staatsmacht gewaltfrei und nicht-provokativ gegenüberreten. Die DFG-VK bekräftigt ihre programmatischen Grundsätze:

*„Aus der Überzeugung, dass sich Mittel und Ziel entsprechen müssen, verfolgt die DFG-VK ihre politischen Ziele ausschließlich mit gewaltfreien Mitteln; diese schließen die Verletzung und Tötung von Menschen aus und zielen auf die Konfliktlösung durch Dialog. Gewaltfreie Methoden, wie zum Beispiel verschiedene Formen der Verweigerung, ziviler Ungehorsam, direkte gewaltfreie Aktion, orientieren sich an der moralischen Legitimität der Ziele und Mittel, nicht an der formalen Legalität.“*

Die DFG-VK arbeitet nur in Aktionsbündnissen mit, die zustimmen, sich auf dieser Grundlage zu verhalten. (dieser Satz wurde gestrichen)

Funktionsträger und Aktive der DFG-VK werden aufgefordert, den Grundsatz der Gewaltfreiheit in den div. Bündnissen aktiv zu vertreten.

Die DFG-VK distanziert sich öffentlich von Gewalthandlungen gegen Menschen. Die DFG-VK erwartet von Bündnispartnern die Respektierung der Menschenrechte. (dieser Satz wurde auch gestrichen)“ (Ende Antrag)

Der somit kastrierte Antrag wurde angenommen, nirgends veröffentlicht, und nirgends wurde über die damit verbundene Diskussion berichtet- was einerseits frustrierend ist, für uns als Antragsteller, andererseits ganz gut, denn über diese Streichungen zu berichten könnte verbandsschädigend sein. („wir distanzieren uns nicht“ .... „wir erwarten nicht...“)

In der (ausführlichen, teils polemischen, sehr polarisierten) Diskussion zum Antrag gab es zwei Themenkomplexe: a) Bündnisarbeit und b) Gewaltfreiheit:

#### **a) Bündnisarbeit:**

wurden solche Argumente genannt: „wir wollen keine Vorgaben für die Bündnisarbeit“ - „eine Richtung in der FB darf den anderen nicht seine Meinung aufdrängen“ - „Festlegung auf Gewaltfreiheit macht uns bündnisunfähig.“

Diejenigen, die dieses vorbringen, scheinen also zu wissen, daß es Bündnispartner gibt, die nicht auf verletzende und tötende Gewalt verzichten wollen? Ja gibts denn solche? Schwer zu sagen, denn es gibt natürlich keine Gruppe, die offen sagt, „wir wollen Gewalt anwenden wenn s dafür steht“. Die Sprachregelung ist: Dazu äußern wir uns nicht (konkretes Beispiel: Demobündnis gegen die SiKo in München)

b) **Gewaltfreiheit:** Das Argument: Wir werden uns doch verteidigen dürfen, wenn wir z.B. von Neonazis angegriffen werden..... Sicher ein Problem, wie gehen wir mit gewalttätigen Neonazis um?

Aber die Formulierung... „wir verfolgen unsere politischen Ziele ohne verletzende und tötende Gewalt“ hat ja genau solche Diskussionen schon reflektiert. Der Pazifismus der DFG-VK erfordert eben nicht den völligen persönlichen Gewaltverzicht. Dieser Einwand (und ähnliche) gegen unseren Antrag hat für mich eher gezeigt, daß wir solche Diskussionen auch in unserem eigenen Verein immer wieder führen müssen (Verweis auf die Fragen im Prüfungsausschuß für KDVer).

Und natürlich, wenn wir Kapazität dafür hätten, zu überlegen, wie man mit Neonazis anders umgeht als auf Gegengewalt zu setzen.

## **2. Die Diskussionsrunde beim Buko 09**

„mit VertreterInnen aus antimilitaristischen Bewegungen“ (DS, GWR, IL, GAAA, „BW wegretren“), darunter auch „nichtpazifistische antimilitaristische AktivistInnen (Prot. BA) Es ging die ganze Zeit um Gewalt, Gewaltkultur, Aktionsformen, Ausschreitungen bei den Großdemonstrationen, anlässlich der Bilder von der Großdemo in Straßburg, aber die Diskussion hatte keinen Titel, mir scheint man hat sich nicht getraut, die Gewaltfrage auch in den Titel zu schreiben. „Interventionistische Linke“ und „Bundesweher wegretren“ haben keine Aussage zur Gewalt gemacht, und alle anderen, auch die gewaltfreien, (Graswurzel und GAAA) haben so getan als wären die Unterschiede eh klar.

In der Diskussion wurde wieder die Position vertreten: Wer Gewaltfreiheit einfordert, spaltet die Bewegung. Aber auch die Kritik wurde formuliert an den sogenannten „Autonomen“- diese sollten sich erst mal selber entmilitarisieren. (Auch über diese immerhin abendfüllende Diskussion stand keine Zeile in der Zivilcourage)

## **3. Pazifismus im Programm der DFG-VK**

Man redet natürlich in allgemeiner Form von Pazifismus, dieser ist ein weites Feld. Aber die DFG-VK definiert in ihrem Programm ihren /unseren politischen Pazifismus:

Jeder Krieg ist ein Verbrechen..

wir verweigern alle Kriegsdienste...

wir wollen gewaltfreie Konfliktlösungen durchsetzen...

wir wollen die allgemeine und vollständige Abrüstung, , die Abschaffung der Bundeswehr..

Frieden bedeutet die Verwirklichung von politischer, sozialer, und ökonomischer Gerechtigkeit..

und, was unsere Mittel betrifft, wir verzichten auf verletzende und tötende Gewalt...

Die Aussage zur Gewalt (oben ausführlich zitiert) erhebt keinen Universalitätsanspruch und erfordert keinen völligen individuellen Gewaltverzicht.

Es müßte doch ganz einfach sein, diese Punkte abzuarbeiten und zu sagen - ich stimme zu, stimme nicht zu... und meinetwegen noch weitere Kriterien zu erarbeiten. Das tut aber niemand!

Die Aussage: „*Ich bin kein Pazifist, ich bin eben (nur) Antimilitarist*“ kommt immer mit der Attitüde daher, „*und Du mußt doch wissen, daß das was anderes ist, Du Dummerchen!*“ (seit

dem Beginn meines Engagements in der DFG-VK bis in die Gegenwart, März 2010, als es um die Aktion „Schampus-Saufen ging, stelle ich mich blöd und weiß es nicht)

#### **4. Antimilitarismus**

Was ist denn nun eine Antimilitarist, worin unterscheidet er sich vom Pazifist?

Hier gibts sicher auch verschiedene Erscheinungsformen bzw. Selbstverständnisse, und die folgenden Formulierungen decken möglicherweise nicht alle ab.

- Ich bin gegen Militarismus hier im Kapitalismus, aber nicht gegen Militär generell.
- Ich will Militarismus bekämpfen und Militär abschaffen, aber mich nicht auf die Gewaltfreiheit festlegen lassen...
- Ich bin gegen die Militarisierung, aber nicht gegen den Verteidigungskrieg.
- Ich bin gegen Militär als Herrschaftsinstrument im Kapitalismus, aber ein revolutionärer Krieg, ein Bürgerkrieg und die Verteidigung der Revolution sind gerechte Kriege.
- Ich bin gegen Krieg und Militarismus, aber manchmal brauchts Militär, ein gerechter Krieg ist denkbar.

#### **5. Folgerungen**

Wir sollten den Gedanken der Gewaltfreiheit aktiv nach außen vertreten und uns gegen eine Stimmungsmache wehren, der Pazifismus sei nur eine mögliche unter vielen Strömungen in der DFG-VK.

Das heißt auch in den vielen Bündnisdiskussionen die Dinge beim Namen nennen und die Tabuisierung der Gewaltfrage in der deutschen Linken aufweichen;

das heißt auch die Frage zu stellen, wer denn in unserer konkreten derzeitigen politischen Situation mit Gewalt etwas zu erreichen glaubt;

das heißt auch die Frage zu stellen, wer denn noch an den gerechten Krieg glaubt?

Wenn wir von Pazifismus reden, müssen wir immer die konkreten Definitionen aus unserem Programm einbringen.

Antimilitarismus - Pazifismus ist eine anachronistische, bewegungsinterne Diskussion- für die Menschen, die wir erreichen wollen, ist Gewaltfreiheit längst eine Selbstverständlichkeit.